

INTERVIEW

mit einem Zeitsoldaten!

G.B.: Gerd Biewer

E.S.: Erhard Scherf (Unteroffizier bei der Panzertruppe in Lorch)

G.B.: Herr Scherf, Sie stellten sich unserem Interview, um mit-helfen zu wollen, die noch in relativ großer Zahl vorhandenen Vorurteile gegen die Bundeswehr etwas abzubauen. Bitte berich-ten Sie uns kurz, wie Sie über-haupt dazu kamen, sich beim Bund zu verpflichten.

E.S.: Nach meinem Realschulab-schluß fand ich, daß muß ich ehrlich zugeben, zunächst kei-ne Arbeitsstelle. Auch war mir ein überwechseln zum Gymnasium aus den verschiedensten Grün-den nicht möglich. Ich war da-mals 17 und meldete mich frei-willig. Nach erfolgreichem Ab-schluß einer dreitägigen Eignungsprüfung in Wiesbaden wur-de ich am 1. Oktober 1975 einge-zogen.

G.B.: Wir wollen hier nicht näher auf Ihre Laufbahn einge-hen. Vielmehr möchte ich Ihnen die Frage stellen, wie Sie es sich erklären, daß viele Ju-gendliche den Beruf "Soldat auf Zeit" ablehnen.

E.S.: Ich glaube, viele Jugendl-iche haben eine völlig fal-sche Vorstellung von der Arbeit eines länger dienenden Soldaten (sprich: Zeitsoldat). Sie kennen nur die Meinung ihrer älteren Kameraden, die ihre Pflicht-zeit abgeleistet haben. Sie ha-ben vor Augen das Mannschafts-heim als Tummelplatz für Alko-holiker und Süchtige. Man soll-te loskommen von dieser völlig falschen Vorstellung. Der Beruf des Soldaten ist ein Beruf wie jeder andere auch. Wir dürfen hier nicht die Einstellung ei-nes Wehrpflichtigen zu seiner Arbeit mit der eines Berufsol-daten vergleichen. Der Wehr-pflichtige sitzt seine Zeit ab,

weil ihm in den meisten Fällen der alte Arbeitsplatz noch im Gedächtnis sitzt und die Angst da ist, was wird nach meiner Pflichtzeit sein. Beim Zeit-soldaten oder Berufssoldaten liegt das ein wenig anders. Ihm ist, sehen wir jetzt ein-mal von Ausnahmen ab, sein Be-ruf ein Anliegen. Er muß hier, genau wie auch in jedem Pri-vatbetrieb Leistung bringen, wofür er letztenendes ja auch bezahlt wird. Ich kann vor allem nicht verstehen, wie doch noch viele meinen, das man beim Bund doch schon wäh-rend des ersten halben Jahres verkommt. Kommt es nicht letzt-lich auf die Person an, ob ei-ner dem Alkohol (anscheinend bei der BW das beliebteste Schreckmittel) verfällt oder seinen geistigen Horizont nicht mehr zu erweitern sucht. Man sollte hier so schnell nicht alles über einen Kamm scheren.

G.B.: Was könnte Ihrer Meinung nach noch von Seiten der BW getan werden, um diese Vor-urteile abzubauen.

E.S.: Man sollte von Seiten der BW die Werbung für den Be-ruf des Soldaten insoweit aus-dehnen, daß man Interessenten mehr Einblick in den Berufs-alltag eines Soldaten gewähren sollte. Nicht sollte einer zuerst seine Pflichtzeit ab-leisten, hier dürfte die ne-gative Beeinflussung für den einen oder anderen zu groß sein.

G.B.: Würden Sie selbst noch einmal diesen Schritt tun?

E.S.: Ich würde mich jederzeit noch einmal neu verpflichten,



Die Jonny-Boys haben sich etwas ganz originelles ausgedacht und sich auf der Anlegestelle der Stolzenfelsfähre plaziert.

Das Bild unten zeigt die beiden Orchestren unserer Schule (Blas- und Streichorchester)



-34-

Wo ist ever Gott????

Offenbarung jeder Zeit!

Viele Menschen versäumen das kleine Glück, während sie auf das große Glück warten. Wir müßten intensiver leben und wieder den Sensor für die kleinen Wunder unseres Lebens bekommen. Manchmal bemerkt man es am Ende eines Tages und denkt zurück. Man weiß nicht mehr was man im Laufe eines Tages gemacht hat. Es scheint, darin zeigt sich die Unwichtigkeit dieser Dinge, da wir sie so schnell vergessen.

Doch so muß es nicht sein. Ein freundlicher Gruß, den man sprach ist schnell vergessen, aber er muß nicht unwichtig sein! Ein Geschenk, ein kleines nur, oder ein gutes Wort, ein Blick oder ein Gesicht, alles vergißt sich so schnell, aber, es ist sicherlich nichts Unbedeutendes. Man sollte den Tag in jeglicher Beziehung intensiver leben, mit all den Wellen, die uns treffen, für die wir aber keinen Sensor haben.

Doch gerade darin, in dieser Haltung, zeigt sich Gott, mitten in unserem Leben. Deshalb muß unser Leben intensiv gelebt sein. Es muß mitmenschlich sein - ertragen, zuhören, betrachten, helfen, danken, sprechen, lieben, - das ist nur ein kleines Glück, doch es füllt einen mehr aus, als nur zuwarten auf das große Glück, und dabei an den Wundern und Aufgaben Christi vorbeizugehen. Gott sagt uns, wir sollen nicht fluchen über die Finsternis, und träge auf das Morgen warten, sondern wir sollen ein Licht anzünden.

Intensiv leben, heißt: Ein Licht anzünden, anderen zeigen, was Gott ist, was Gott geben und Gott sehen heißt. Gott offenbart sich in diesem intensiven Leben. Intensiv sehen heißt: Die kleinen Wunder am Weg sehen, heißt, Gottes Macht hinter der Herrlichkeit des Alls zu sehen,

heißt, Gottes Auftrag hinter dem Leid anderer zu sehen. Intensiv hören, heißt, beten, heißt, die Hilferufe anderer zu hören, Gott zu hören in der Stimme der Natur, Gott hören durch Menschen. Allein so zeigt sich Gott, und wir müssen ihn sehen, hören und fühlen.

Intensiv fühlen, heißt, Schmerz und Freude empfinden zum Lobe und zur Verherrlichung Gottes, heißt, Liebe fühlen und erwidern, heißt, Gott fühlen in seiner manchmal durchdringenden Gegenwart. Und wenn es heute heißt, Gott zeigt sich nicht, so liegt es nicht an ihm. Er offenbart sich, scheinbar umsonst, so zeigt diese Meinung. Deshalb wird es wieder Menschen geben müssen, die Gott sehen, hören und fühlen in den kleinen Wundern des Lebens.

"AUF; LAß UNS DAS LEBEN WIEDER LEISE LERNEN!"

(1974: J.Kiefel Verlag 5. Auflage)

"Oh, großer Geist, dessen Stimme ich in den Winden vernehme, und dessen Atem der ganzen Welt Leben spendet, - höre mich! Ich trete vor dich hin, als eines deiner vielen Kinder. Ich bin klein und schwach, ich bedarf deiner Kraft und Weisheit.

Laß mich in Schönheit wandeln, und meine Augen immer den roten purpurnen Sonnenuntergang schauen.

Laß meine Hände die Dinge verehren, die du gemacht hast, und meine Ohren deine Stimme hören. Schenke mir Weisheit, daß ich die Lehre, die du in jedem Blatt und jedem Felsen verborgen hast, erkennen möge!"

Gebet der Sioux, nach Jörg Zink.
Roger Salter

-35-

Sportberjcht

"Schon am Saisonbeginn warteten die Athleten des TUS Joh. mit guten Leistungen auf"

An folgenden Sportveranstaltungen nahmen Mitglieder des TUS teil:

International besetzter Wettkampftag in Dortmund:

Männer

800m-Lauf
Michael Schäfer/1:56,7min/2.Plz.

männl. Jugend A

800m-Lauf
Christoph Schäfer/2:10,2min/
6.Plz.

Schüler B

800m-Lauf
Heinz-Dieter Müller/2:26,4 min/
2.Plz.

Bahneröffnung in Diez:

Männer

200m-Lauf
Michael Schäfer/24,8sec/1.Plz.
Freddy Maus/25,3sec/2.Plz.

männl. Jugend A

200m-Lauf
Christoph Schäfer/26,3sec/
3.Plz.

weibl. Jugend A

200m-Lauf
Inge Schneider/29,9sec/5.Plz.

Sportfest in Königswinter:

Schüler B

60m-Hürdensprint
Heinz-Günter Scheer/10,9sec/
1.Plz.

Weitsprung

Heinz-Dieter Müller/4,84m/
1.Plz.

Diese Leistung ist 1976 von keinem B-Schüler erreicht worden.

800m-Lauf
Jörg Hilgert/2:49,3min/5.Plz.

3x800m-Staffel
Hohl/Witte/Müller/7:54,2min/
1.Plz.

Nationales Schülersportfest:
Dieses Sportfest litt leider unter extrem schlechten, leistungshemmendem Wetter.

Schüler C

600m-Lauf
Dirk Scheer/2:02,6min/6.Plz.

Schüler B

75m-Lauf
H.G.Scheer/11,0sec/B-Endlauf
3.Plz.

männl. Jugend A

1000m-Lauf
Christoph Schäfer/2:46,5min

weibl. Jugend B

Diskuswurf
Inge Schneider/24,70m/7.Plz.

100m-Lauf
Inge Schneider/13,9sec

Sportfest in Bendorf:

Zum ersten mal starteten die Senioren des TUS in dieser Saison.

Männer

100m-Lauf
Willi Grün (eigentlich AK 1)/
11,5 sec/1.Plz.
Michael Schäfer/12,3sec/3.Plz.

AK 1

4x100m-Staffel
Burkhard-R.Scheer-G.Scheer-
Grün/46,5sec/1.Plz.

AK 2

100m-Lauf
Günter Scheer/12,6sec/2.Plz.

Kugelstoßen

Günter Scheer/9,62m

AK 3

Kugelstoßen
Siegfried Burkhard/9,70m/1.Plz.

Abendsportfest in Bendorf:

Schüler B
4x75m-Staffel
Witte-Scheer-Hohl-Müller/43,5sec
2.Plz.

Für die Veröffentlichung im
Voraus besten Dank.

Hans-Josef Scheer
Pressewart
TUS Joh.Gymn.Lahnst.

RANDBEMERKUNG:

Wie viele von Euch sicher schon bemerkt haben, gibt es seit einiger Zeit an unserer Schule die von Herrn Scheer bestellten Trainingsjacken (Schlupfjacken mit Kaputze) mit der Rückenaufschrift "Joh. - Gymn. Lahnstein". Sowohl Herr Scheer als auch Pater Lothar wünschen sich für die Zukunft, daß unsere Schüler durch den Kauf dieser Jacken (rot;35,-) nach außen hin im Bereich Sport vielleicht etwas einheitlicher gekleidet sind (z.B. Sportfeste) und durch das Tragen der Jacken nicht zuletzt den Sport an unserer Schule in der Öffentlichkeit etwas populärer machen. Da die Jacken nur auf Grund von Sammelbestellung so billig zu erhalten sind, bittet Herr Scheer, das sich Interessenten bei ihm anmelden möchten.

Sprachreisen nach England - was bieten sie ~

In den Osterferien unternahm ich eine Sprachreise nach England. Dazu schloß ich mich einer Gruppe von Schülern aus Koblenz und Umgebung an. Die ganze Fahrt wurde von der Arbeiterwohlfahrt organisiert, komplett kostete das Unternehmen 650,-DM. Wir fuhren von Koblenz mit dem Reisebus nach Zeebrügge. Dort schifften wir uns ein und hatten eine 6 stündige Fahrt bis Dover. In Dover angekommen stand uns eine strapaziöse Fahrt bis nach Bournemouth über die englischen Landstraßen bevor. Bournemouth liegt direkt an der Südküste, ungefähr 120km von London entfernt. Bournemouth ist ein Seebad mit einem schönen Sandstrand und ausgedehnten, gepflegten Parks. Bei unserer Ankunft in Bournemouth wurden wir sehr herzlich von den Gastfamilien empfangen. Meine Gasteltern hatten 4 Kin-

dern zwischen 9 und 15 Jahren. Außerdem beherbergten sie noch zwei Studenten aus Saudi-Arabien und Persien. Die Familie war sehr nett und freundlich und ich fand einen sehr guten Familienanschluß. Die Eltern wurden allgemein mit Mum und Dad, auch von den Studenten, angedredet. Schon am ersten Abend tauschte ich Briefmarken mit den Kindern. Am anderen Morgen fielen mir sofort die Besonderheiten auf, statt Brot und Marmelade gab es "eggs and bacon". Nach dem Frühstück fuhr ich mit dem Bus zum Unterricht in die Stadt und mittags wieder zurück. Das englische Mittagessen bietet nicht viel, nur ein paar Scheiben des "berühmten" englischen Weißbrot. All das, was ich in der Schule vom englischen Essen gelernt hatte mußte ich jetzt ausprobieren. (Manchmal war es eine harte Bewährungsprobe). Die Nachmittage

verbrachte ich mit der Familie. Ich ging mit Mum zum shopping, spielte Gesellschaftsspiele mit den Kindern oder sah fern. Das englische Fernsehprogramm bietet jeden Abend das selbe, Klimbim, Non-stop Nonsens, Krimiserien und Talkshows. Einen Ausflug machten wir nach London. Nach einem Rundgang durch die Stadt konnte man "shopping" gehen oder das Britische Museum besuchen. Andere Fahrten führten uns in die nähere Umgebung von Bournemouth, in das Naturschutzgebiet New Forest. Der New Forest ist eins der größten zusammenhängenden Waldgebiete Europas und man kann überall kleine stämmige Wildpferde beobachten. Auf einer Tagesfahrt kamen wir in die Nähe von Southampton, wo ein großes Automuseum ist. Hier konnten wir von den Anfängen der Motorwelt bis zu den modernen Flitzern alles sehen. Vormittags hatten wir 1 1/2 Stunden Unterricht bei eng-

lischen Lehrern. Wir wurden hierzu in vier Gruppen eingeteilt, je nach Wissensgrad. In den Stunden wurde viel mit Bildern gearbeitet und diskutiert. Sehr viel konnte ich hier nicht lernen, weil der Unterricht nicht gut vorbereitet und durchgeführt wurde. Zum richtigen freien Sprechen kam ich nur, wenn ich mich mit der Familie unterhielt, wobei ich englische Alltagsprobleme kennenlernte, mit den Kindern spielte oder mit den Studenten diskutierte. Ich würde eine solche Sprachreise empfehlen. Durch den Aufenthalt im Lande dringen einem ständig englische Redensarten ans Ohr und im täglichen Sprachgebrauch fängt man fast an englisch zu denken. Außerdem wächst das Interesse für eine Sprache, wenn man das Land selber kennenlernt.

Werner Reiche 9a²

"Buchvorstellung" Sie bauten eine Kathedrale

Eine neue Kathedrale wollen wir bauen! Dies beschlossen die Gemeinde und der Bischof von Chutreaux. Sie sollte größer und schöner als die erste werden. Das Buch zeigt uns, wie diese Kathedrale langsam zu einem wunderbaren Bauwerk wird. Die Arbeiten, die dazu notwendig sind, werden im Bild veranschaulicht. Zum Bau dieser Kathedrale waren viele Opfer nötig: Vom Bischofspalast wurde ein Teil abgerissen und vorher zerstörte Häuser der Gemeinde wurden als Baumaterial benutzt. Trotzdem mußte das übrige nötige Baumaterial von weit her herangeschafft werden. Die Beförderungswege die zur Überwindung der weiten Entfernung

dienten, waren meist die Wasserläufe. Bis in die Stadt wurde der Baustoff transportiert, dann begann man mit dem Bau. Zunächst Fundamente, dann Vertiefungen zum Bau der Krypta, zuletzt wurden auf diesen Fundamenten die Mauern errichtet. Der Bau ging nur langsam voran, der Bischof starb noch vor der Fertigstellung der Kathedrale. Zu allem Unglück gingen auch die Geldmittel langsam zu Ende, doch man fand eine Möglichkeit, durch Austellen der Reliquien von Heiligen wieder beachtliche Geldsummen zu sammeln. Der Aufbau wurde fortgesetzt. Bis ins Detail wird beschrieben, welche Schritte der Entwicklung auftreten. Diese Buch ("Sie

bauten eine Kathedrale") ist in der Bibliothek ausleihbar. Es ist eingebunden in einen gelben Umschlag der mit der

Zeichnung einer Kathedrale versehen ist. Christoph Rath 7a⁴

Rebus!



Mit WEILAND-BAUTEILEN baut man schneller und besser!
gegr. 1885



SCHREINEREI

Fertigrolladenkasten
Rolladen
Fenster und Türen
in versch. Ausführungen

Herm. Weiland Söhne o.H.G.

ROLLADENFABRIK

542 LAHNSTEIN, Gutenbergstr. 2-4 (Büro),

Tel. (02621) 1021, Dr.-W.-Lessing-Str.

"Johanneswelt im ORF"

(Österreichischer Rundfunk)

Am 23. April, wurde vom ORF (Österreichischer Rundfunk) folgende Meldung durchgegeben (in der Esperanto-Sendung):
En la gimnazio bulteno "Johanneswelt" nia korespondanto d-ro Kondor publikigis varbartikolon pri "Esperanto kaj eklezio" kun atentigo pri la novaj glumarkoj okaze de la Internacia Katolika Esperanto-Kongreso en Centstohova, Pollando, ĉi-aŭguste.

In der Schülerzeitschrift Johanneswelt hat unser Korrespondent Dr.Kondor einen werbenden Artikel veröffentlicht unter dem Titel "Esperanto und Kirche, wobei er auf die neue Klebemarke, die anlässlich des Internationalen katholischen Esperanto Kongresses in Centstohova, Polen, herausgegeben wurde, der in diesem August stattfindet.

Die Meldung bezog sich auf den in der gemeinsamen Nummer mit Nihil Novi veröffentlichten Artikel von Herrn Kondor. Der Artikel wurde jedoch nicht von uns, sondern von den Redakteuren der NN beige-steuert. Gerechterweise hätte es daher in der Meldung heißen müssen : "Johanneswelt Nr.140 - Nihil Novi 2/77"

"Heimat der Ur-Ungarn"

Seit 899 nach Chr. Geburt sind die Ungarn schon Bewohner des Karpat-Beckens. Sie kamen mit dem Fürst Árpád aus der Gegend der Wolga. Viele sind dort zurückgeblieben.
Im Jahre 1235 machte sich der Dominikanermönch Julian mit drei anderen Gefährten zur Erforschung der in der Urheimat zurückgebliebenen Magyaren auf den Weg. Nach vielen Unannehmlichkeiten kehrten zwei seiner Gefährten um, während der dritte, Gerhardus vor der Erreichung des Zieles starb. Julian erreichte allein die Wolga, in der Nähe von Baschkiria, wo er die Ostmagyaren auffand. Auf seiner zweiten Reise im Jahre 1237 suchte er die Ostmagyaren vergeblich, da sie von den Mongolen weggefegt wurden. Er war der erste europäische Reisende, der verlässliche Nachricht über die Mongolen brachte.

Auf den Bild sehen wir den Dominikanermönch Julian mit Bruder Gerhardus, dem er kurz vor dem Ziel die lang gesuchte Urheimat zeigt.
Die schöne Statue steht in Budapest, auf der Fischerbastei, neben dem Hilton-Hotel. János Kodolányi hat einen Roman unter dem Titel "Mönch Julianus (Juliánusz barát)" geschrieben (1938).
Die Figur und die Geschichte des Frater Julianus ist keine Legende. Sie ist historische Wirklichkeit...
Die authentische Geschichte der Reise des Frater Julianus kam in dem Vatikanischen Archiv vor, aus einem Bericht in lateinischer Sprache, den Frater Richardus unter dem Titel "De facto Ungariae Magnae" an den damaligen Papst Gregor IX schrieb.
Dr. Kondor
(Bild Seite 41)

Interview mit Familie Gaberdan!

-40-

JHW: Schildern Sie uns beide bitte Ihren Lebenslauf.

Frau Gaberdan: Geboren und aufgewachsen in Saarbrücken, von 1960 bis 1968 Besuch des Mädchenrealgymnasiums; Nach dem Abitur 1968 Studium in Saarbrücken und Freiburg: Klassische Philologie und Geschichte, zeitweilig Romanistik; Nach dem Staatsexamen im Sommer 1975 ab August Referendarzeit in Speyer (Gymnasium am Kaiserdam), im 2. Ausbildungsabschnitt ein halbes Jahr am Kurfürst-Ruprecht-Gymnasium in Neustadt/Weinstraße bis 31. Januar 1977

Herr Gaberdan: 1948 in Pirmasens geboren, von 1960 bis 1969 Besuch des Altsprachl. Gymnasiums Pirmasens (jetzt Immanuel-Kant-Gymnasium); Juni 1969 Abitur; 1969-1970 zunächst 2 Semester Rechtswissenschaft. Ab Sommersemester 1971 Studium der Klassischen Philologie, Germanistik und kath. Theologie. 1975 1. Staatsexamen in Deutsch und Latein. Referendarzeit von August 1975-31. Januar '77: "Grundausbildung" am Gymnasium am Kaiserdam, Speyer, Schulpraktisches Semester am Leibnizgymnasium in Neustadt/Weinstraße.

JHW: Zu Anfang liegt wohl die Frage nahe: Wie haben Sie sich an unserer Schule eingelebt, wie wurden Sie empfangen, sowohl von Lehrern als auch von Schülern?

Fr. u. H. Gaberdan: Ziemlich gut, was vor allem damit zusammenhängt, daß hier ein sehr gutes Betriebsklima herrscht, sowohl was das Verhältnis der Lehrer untereinander als auch

das Verhältnis Lehrer-Schüler angeht. Der Empfang durch Schulleitung und Lehrerkollegium war herzlich. Man versuchte, uns den Einstieg in jeder Beziehung so einfach wie möglich zu machen. Das war für uns vor allem deswegen so erfreulich, weil es sich bei der Stelle am Johannesgymnasium um unsere erste richtige Stelle handelt, sodaß wir mit vielen neuen und ungewohnten Dingen konfrontiert wurden. Die Haltung der Schüler kann wohl am besten folgender Satz charakterisieren: "Mal abwarten wie die zwei sich entpuppen."

JHW: Ergeben sich für Sie irgendwelche Vor- oder Nachteile aus dem Umstand, daß das Johannesgymnasium eine Privatschule ist?

Fr. u. H. Gaberdan: Um diese Frage beantworten zu können fehlt uns im Augenblick noch die notwendige Erfahrung.

JHW: Warum haben Sie sich für ein Altsprachliches Gymnasium entschieden?

Fr. u. H. Gaberdan: Wir haben uns deshalb für ein Altsprachliches Gymnasium entschieden, weil wir glaubten, daß uns dieser Schultyp im Hinblick auf unser Fach Latein optimale Arbeitsbedingungen bietet.

JHW: Unterhalten Sie noch Beziehungen zu dem Speyerer und Neustädter Gymnasium, auf dem Sie früher arbeiteten?

Fr. u. H. Gaberdan: Ja, wenn gleich sich in letzter Zeit auf Grund der doch ziemlich großen räumlichen Distanz wenig Möglichkeiten ergeben haben, diese Kontakte zu pflegen.

-41-

JHW: Sie haben sicherlich unsere Letzte Ausgabe gelesen. Wie hat sie Ihnen gefallen und haben Sie die Möglichkeit uns mit anderen Schulzeitungen zu vergleichen?

Fr. u. H. Gaberdan: Die Schülerzeitung, vor allem die gemeinsame Arbeit zweier Redaktionen hat uns angesprochen: Die Ausgaben, die wir bisher kennenlernen konnten, enthielten interessante, vor allem aber auch originelle Sachen, wie das Rätsel mit den Lehrerbildern, die Stilblütensammlung und vieles andere. Wir haben auch durchaus vor, falls sich Gelegenheit bieten sollte, Beiträge zur Schülerzeitung zu leisten.

JHW: Wir bedanken uns recht herzlich und wünschen Ihnen noch eine schöne Zeit am Johannesgymnasium in der Hoffnung, demnächst von Ihnen interessante Beiträge zu Gestaltung unserer Zeitung zu erhalten!



Bemerkung: Frau Gaberdan wollte kein Bild herausrücken, da Ihrer Meinung nach keines gelungen wäre (sagte jedenfalls Herr Gaberdan, als er uns dieses Interview überreichte) - TYPISCH FRAU!



Die schöne Statue steht in Budapest auf der Fischerbastei!

In unserer Nr. 139 hatten wir den Bericht "12 Behauptungen zur Entenkunde" veröffentlicht. Darin wurden fast nur Vorteile einer "Ente" hervorgehoben! Heute wollen wir die 13. Behauptung anfügen: Eine "Ente" ist nicht nur billig, sondern auch baufällig!

K.u.L. DIEFENBACH
METZGEREI
EMSER STRASSE
542 NIEDERLAHNSTEIN

-42-

Ehemaligenecke

Kalendarium



15.3. - 16.3.

In der Nacht vom 15.3.-16.3. versuchte ein Mann in einem Zimmer (Oberstufe) zu übernachten. Gegen 23 Uhr, nachdem sich der Logisbetrüger sich bereits wohnlich eingerichtet hatte, mußte er das Haus wieder verlassen. Einige Kunstfehler des vornehmen jungen Mannes ließen bei uns den Verdacht aufkommen, daß er kein Neffe unseres Pater Marcellus war, wie er behauptete, sondern eher ein cleverer Journalist, der uns in seiner Artikelserie "Wie sicher sind Deutschlands Internate" verarbeiten wolle. Ohne Widerstand verließ der Gast um 23 Uhr unser Haus um, wie er sagte, in einem Lahnsteiner Hotel zu übernachten. Der Weg führte ihn dann wohl nach Nassau.

Billiger „Urlaub“ in Nassauer Hotel

NASSAU. Billig lebte ein bisher unbekannter Mann zwei Tage lang in der „Perle des Lahntals“. Der „Urlauber“ mietete sich in ein Hotel ein, wohnte dort auch, verschwand aber, ohne seine Rechnung zu bezahlen. Die Personenbeschreibung spricht von einem etwa 45 Jahre alten, 1,75 Meter großen, schlanken, dunkelhaarigen Toupéträger mit dunklem Schnurrbart. Der „Gast“ bot in seinem unifarbene blaugrauen Anzug, weißem Hemd und Krawatte eine gepflegte Erscheinung. Er sprach hochdeutsch und war mit einem Personenwagen, Marke Ford Taunus, vermutlich 17 M, von weißer Farbe und mit einem amtlichen Kennzeichen mit den Anfangsbuchstaben „SG“ unterwegs. Die Kriminalpolizei in Bad Ems warnt vor einem weiteren Auftreten des Logisbetrügers und bittet um sachdienliche Hinweise.

Die zwei ältesten Brüder der Deutschen Ordensprovinz sind Br. Bruno 75 Jahre und Br. Antonius 78 Jahre. (Bild S.)

Klaus Schneider repariert un-

sere Orgel. Dieter Mallmann kam mit ihm. Auch Herbert Hortmann (Abitur 1968) aus Alsweiler/Saar besucht uns. Er absolviert zur Zeit in Koblenz seine Referendarzeit. Seine Fächer: Theologie und Französisch.

19.3. - Am Abend feiert Br. Josef seinen Namenstag im Kreis der Kommunität.

20.3. - 6 Abiturienten sind bei Fr. Kuntscher zum Kaffee geladen.

Am 22.-23.3. besuchte Pater Laurentius (Marian) Schlieker O.S.B. Kloster und Internat. Pater Laurentius besuchte Gymnasium und Internat in den Jahren 1964 bis 1969. Nach dem Abitur trat er im September 1969 in die münsterländische Benediktinerabtei St. Josef zu Gerleve ein. Nach dem Noviziat und Ablegung der zeitlichen Probe studierte er in Rom an der Internationalen Päpstlichen Theologischen Hochschule Sant' Anselmo an der philosophischen und theologischen Fakultät. Nebenher studierte er etwas Kirchenmusik und Orgel.

Nach Abschluß des Studiums wurde er in seinem Kloster am 10.8.'76 zum Priester geweiht. Nach der Heimatprimiz in Castrop-Rauxel (Foto: mit seinen Eltern. S. 43) nahm er die Tätigkeit in der zum Kloster gehörigen Jugendbildungsstätte auf. Dort hält er Schulentage Tage religiöser Orientierung für Jugendliche. Hauptsächlich setzt er sein in Rom begonnenes Orgelstudium fort. Seinem Motto "Gott liebt einen freudigen Geber" (2 Kor 9, 7) folgend, möchte P.L. aus

-43-



Das obere Bild zeigt die Oberstufe des Schuljahres '76 -'77
Pater Marian Schlieker mit seinen Eltern!



Die beiden ältesten Brüder der deutschen Ordensprovinz
Br. Bruno und Br. Antonius

der Stille und Sammlung eines Mönchsklosters heraus vor allem für junge Menschen da sein, um ihnen einen erfüllenden christlichen Lebensweg aufzuzeigen und Hilfen anzubieten.

P. LAURENTIUS SCHLIEKER O.S.B.
Benediktinerabtei Gerleve
evtl. Adresse: D-4425 Billerbeck

28.3. - Br. Ildefons, P. Richard, Br. Josef haben eine Grippe von 1-8 Tagen. Auch Herr Frank und Herr Wagner fallen wegen Krippe aus.

29.3. - Die Musiker gratulieren Herrn Leo Neydek mit einem Ständchen und einem Diät-Geschenkkorb zum 70. Geburtstag.

30.3. - Namenstag von P. Dehm

31.3. - Französische Schüler waren zu Besuch.

1.4. - Ferienbeginn

23.4. - Aus den Ferien wird folgende Nachricht mitgebracht:
1) Stefan Hober (Rohrbach/Saar) hat geheiratet

2) Günter Thiel (Roschberg/Saar) hat geheiratet.

Herzlichen Glückwünsch

25.4. - Um 18 Uhr war Konrad Funk in "Blick ins Land" zu sehen.

Josef Grandjean wird am 9.7. heiraten.

28.4. - MSS-Fest 12
Viel Lärm um nichts!!

29.4. - Maifest Krunkel-Epgert. 20 Uhr Maiball: Die Musikalische Gestaltung übernimmt die Musikkapelle des Johannesgymnasiums.

Saarbrücker Zeitung - Seite 15

H. W. Schröck wiedergewählt

pk. Freisen. Schwerpunkt der Junge-Union-Hauptversammlung des Gemeindeverbandes Freisen in Crügelborn war die Wahl des neuen Vorstandes. Nach Begrüßungsworten des Gemeindefraktionsvorsitzenden Vinzenz Becker und des Kreisvorsitzenden der Jungen Union, Josef Altes, folgte ein kurzer politischer Lagebericht des Junge-Union-Vorsitzenden Hans Werner Schröck. Er wies darauf hin, daß der Gemeindeverband der Jungen Union einen starken Mitgliedernachwuchs hauptsächlich durch die Neugründung

des Ortsverbands Freisen zu verzeichnen hatte. Weiterhin erwartet er von den neuen Mitgliedern des Vorstandes Aufgeschlossenheit gegenüber der Partei und Verantwortungsbewußtsein in kommunalpolitischer Hinsicht.

Die Vorstandswahl brachte folgende Ergebnisse: 1. Vorsitzender Hans Werner Schröck, 1. stellvertretender Vorsitzender Stefan Schwenk, 2. stellvertretender Vorsitzender Udo Müller, Schriftführer Cornelia Stoll, Schatzmeister Klaus Faber, Organisationsleiter Dieter Breit, Pressereferent Peter Keller, Referent für Kommunalpolitik Fred Becker, Referent für Jugendfragen Michael Lock.



P. Rudolf Dehm

Postfach 1174

542 Rodenstein 1

Verlag für Foto-, Gleichstrom- u. Antriebsarten
G 273/69
6336 Solms/Weizlar, Elisabethenstr. 6, Tel. (0642) 92 25 u. 41 08
G 273/69

Lieber P. Dehm + Co!
Ich komme soden aus einem biswöchigen Manöver in Baumholder und darf morgen (Samstag) wieder auf eine 5-Tage Übung. A la Fahrer ist man doch einen starken Stress ausgesetzt und ich bin froh, daß ich das Manöver mit halben Kräften überstanden habe. Ich beabsichtige nach den Osterferien wieder einmal zu besuchen. Mein Boudoir beginnt jetzt übrigens - nach einem Semester - mit dem Saarbüchlein mit dem Mediarinstudium in Mainz. Falls das Manöver noch nicht vorbei ist, mache ich dem Manöveristen alles Gute und einen warmen Kopf bei dem Manöver. Viel Grüße von Dick und der ganze Gruppe sindt Frühwint-lust Bad

6.5. - Primizmesse der 4 Neupriester

- P. Kurt Nowak ss. cc.
- P. Hermann Wendling ss. cc.
- P. Heinz-Josef Catrein ss. cc.
- P. Alfons Keller ss. cc.

KLEINER RÜCKBLICK aus Sempelveld/Hochschule

25.3. - 27.3. Besuch unserer französischen Mitstudenten aus Straßburg, wo sie zusammen in einem normalen Wohnhaus als kleine Kommunität leben. Sie studieren an der Universität der Stadt und beteiligen sich bei der Arbeit in ihrer Pfarrei. Sie haben jeden Tag gemeinsame Gebetszeiten; treffen sich einmal in der Woche zur gemeinsamen "Gewissenserforschung". Im Sommer gestalten sie gemeinsam drei Wochen ihrer Ferien in einem gemeinsamen Praktikum..... Es war ein sehr brüderlicher Besuch. Es gäbe davon noch viel zu erzählen.

2.4. - Priester -u. Diakonenweihe.
"In ständiger Verbindung mit Jesus Christus wird euch euer Dienst gelingen"
Bischof Gerhard Schwenzer

-P. Kurt Nowak: ab Mai 1/2 Jhr Praktikum in einem Internat der Pallotiner

-P.H. Wendling: Studium der Exegese in Frankfurt

-P.H.-J. Catrein: ab Mai Kaplan in Werne

P.A. Keller: in Vallendar zum Studium der deutschen Sprache

-fr. Jungheim: nach Abschluß Examen Kurs in Mainz und ab Oktober in Lahnstein u. Vallendar

-fr. Müller: Abschluß Examen, Kurs in Mainz und ab Oktober in Werne und Münster.

6.4.-10.4. - Gruppe von Oberstüflern mit Pater Richard in Sempelveld, wo sie mit uns die Kartage und die Osterfeier "verbrachten".
Wir danken Euch nochmals für Eueren Eifer und Euer Vorbild.

11.4. - PRIMIZ der Neupriester unter Beteiligung unserer Studenten

11.4. - 16.4. - 3 junge Männer aus Triburg zu Besuch, die als "Spätberufene" dort ihr Abitur nachmachen.

18.4. - 40jähriges ORDENSJUBIL

LÄUM unseres P. Superior Konrad Kusenbach
23.4. - Hermann-Josef Wehr aus Obernhof (Abitur '71) bei frs. Georg und Wolfgang zu Besuch
Klaus Schneider besuchte uns in den vergangenen Monaten schon mal öfters.
Roland Nieß war auch mal kurz hier.

Wir möchten heute auch das Thema für unsere Einladung an Euch für die Herbstferien bekanntgeben: "Mit Gott durch den Tag" Anmeldungen können über P. Dehm laufen und über unseren P. Superior.

Es grüßen Euch alle
Sempelvelder Studenten

und wünschen Euch einen guten Abschluß des Schuljahres 76/77
Unser Gebet und Wunsch gilt vor allem den Abiturienten.
fr. W. Jungheim

Sempelveld

Liebe Oberstufe, lieber P. Dehm, ganz herzlichen Dank für Euere Grüße und Wünsche zur Diakonatsweihe. Wir beide freuen uns, daß wir wieder ein gutes Stück weitergekommen sind bzw. dem Ziel der Priesterweihe nähergerückt sind. Wenn man an solchen Tagen zurückblickt und die vielen Grüße und Wünsche empfängt, dann wird einem deutlich, wie sehr man sich doch beschenkt weiß und wie wenig man ohne die Hilfe anderer vermocht hätte und vermag! So gilt auch Euch allen unser Dank für Euere Hilfe im Gebet, im An-uns-denken, im Ziehen am gleichen Strick....

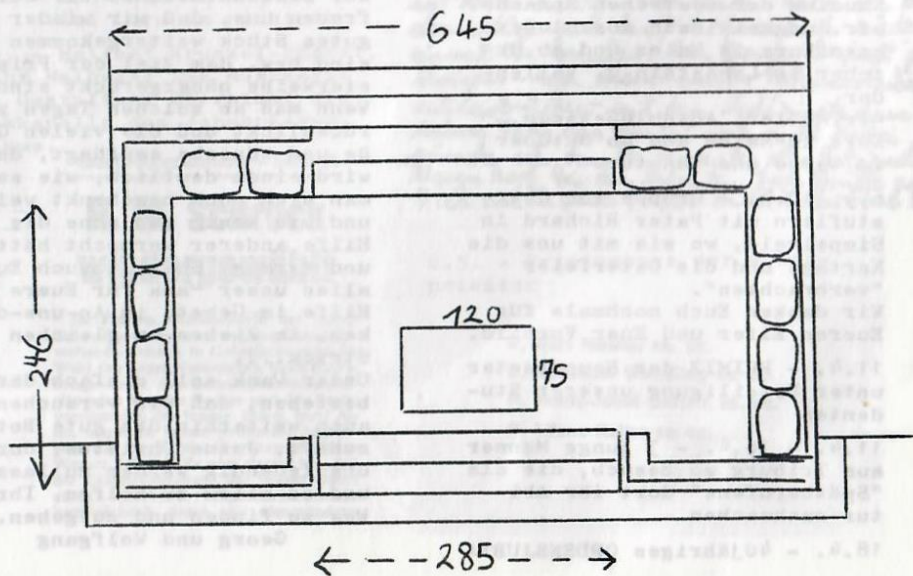
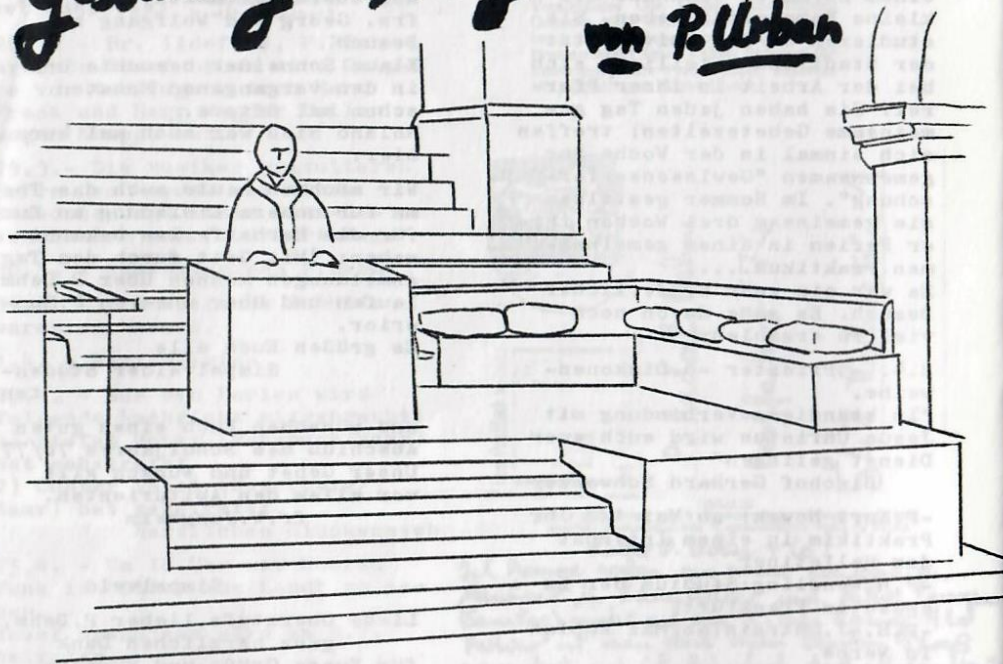
Unser Dank soll einfach darin bestehen, daß wir versuchen, auch weiterhin die gute Botschaft, Jesus Christus, durch uns lebendig werden zu lassen und so allen zu helfen, Ihren Weg zu finden und zu gehen.

Georg und Wolfgang

-46-

Vorschlag für die neue Chor- gestaltung unserer Johanneskirche!

von P. Urban



-47-

Gehaltserhöhung!

Kommen Sie bloß nicht wegen einer Gehaltserhöhung!
 Haben Sie denn gar keine Ehre im Leibe???
 Wissen Sie überhaupt wie wenig Sie arbeiten???
 Das ganze Jahr hat 365 Tage. Nicht wahr?
 Davon schlafen Sie täglich 8 Stunden.
 Das sind allein schon 122 Tage.
 Täglich haben Sie 8 Stunden frei,
 das sind ebenfalls 122 Tage.
 Bleiben also nur noch 121 Tage.
 52 Sonntage hat das Jahr an denen Sie frei haben.
 Was bleibt übrig? 69 Tage.
 Sie rechnen doch mit???
 Samstag nachmittags wird auch nicht gearbeitet,
 das sind 52 halbe Tage, oder 26 ganze Tage.
 Bleiben also nur noch 43 Tage.
 Sie haben täglich eine Stunde Tischzeit.
 Brauchen also allein 16 Tage im Jahr zum Essen.
 Was bleibt übrig??? 27 Tage.
 Außerdem haben Sie noch 14 Tage Urlaub,
 bleibt nur noch ein Rest von 13 Tagen.
 Dann hat das Jahr 12 Feiertage.
 Was bleibt übrig???
 Sage und schreibe 1 Tag.
 Und das ist der 1. Mai,
 an dem Sie auch noch frei haben
 und dann noch Gehaltserhöhung??? Ausgeschlossen!!!

Bernd Lechtenfeld MSS 12

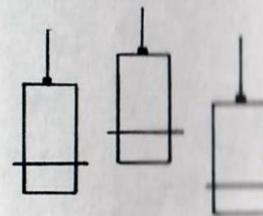
LAHNSTEINER GETRÄNKEVERTRIEB

FRANZ SIEDENKAMP sen.

542 Lahnstein Koblenzer Str. 35

Telefon 74 20

Wir liefern Ihnen frei Haus



ELEKTRO-OFFHEIM

MODERNE BELEUCHTUNGSKÖRPER

ELEKTROGERÄTE - RADIO - FERNSEHEN

LAHNSTEIN

BAHNHOFSTR. TELEFON 335